

Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 12

Amos, Teil 2

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist Lektion 12, Amos, Teil 2.

So, dann fangen wir mal an. Ich möchte für euren Tag und für unsere Klasse beten.

Herr, jedes Mal, wenn wir dein Wort aufschlagen, werden wir aufs Neue herausgefordert. Wir erkennen, dass du uns ein Leben lang Zeit zum Wachsen schenkst. Selbst dein Volk in alten Zeiten hatte noch einen langen Weg der Entwicklung vor sich.

Wir danken dir, dass du uns in den Höhen und Tiefen des Lebens begleitest. Danke, dass dein Wort uns den Weg weist. Wir gestehen, dass menschliche Philosophien und vergängliche Moden flüchtig, zeitlich begrenzt und lediglich als Faustregel gelten; sie verschwinden schnell, und Neues entsteht.

Wir danken dir, dass wir auf einem Felsen stehen. Wir danken dir, dass du unsere Zuflucht bist. Wir danken dir, dass die Bilder der Heiligen Schrift deine Beständigkeit und deine Ewigkeit bezeugen. Dafür danken wir dir. Wir beten, dass unser Vertrauen heute auf dir ruht, nicht auf uns selbst. Wir danken dir für den Glauben, den du uns geschenkt hast. Wir beten, dass du unseren Glauben stärkst und dass dein Wort dazu einen wesentlichen Beitrag leistet. Wir bitten dich um deine Führung durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Okay, gleich nach den Halbjahresferien, in der Woche danach, findet unser Pessach-Seder statt, ein interreligiöser Pessach-Seder. Dieses Jahr wird es bestimmt ein großartiges Ereignis, denn er findet in einer der am schnellsten wachsenden Synagogen Amerikas statt. Dort gibt es einen wunderbaren Rabbiner, der im Oktober letzten Jahres eine Auslegung eines der Psalmen gehalten hat. Vielleicht haben Sie ihn schon gehört: Baruch HaLevi.

Er ist sehr dynamisch und hat die Musiker der Assemblies of God einer Gemeinde hier an der North Shore, ihr Lobpreisteam, gebeten, mit ihm die Musik für den Sederabend zu gestalten. Das wird bestimmt toll. Der letzte Sederabend, den wir am North Shore Community College gefeiert haben, war nicht nur ein großartiges Fest der Freiheit und der Befreiung von der Knechtschaft mit all den Speisen und der dazugehörigen Liturgie, sondern der Rabbiner sagte auch: „Zeit zu tanzen, wir sind frei!“

Es ist also einer der größten festlichen Tänze. Ich habe im Laufe der Jahre an über 50 dieser Seder-Feiern teilgenommen. Es dürfte also ein schöner musikalischer Seder in der wunderschönen neuen Synagoge in Swampscott werden.

Wer Freunde mitbringen möchte, kann das gerne tun. Ich werde das Informationsblatt in ein oder zwei anderen Unterrichtsstunden austeilen. Für Studierende gibt es einen Sonderpreis, der das Abendessen im Rahmen des Sederabends beinhaltet.

Okay, zurück zum Thema. Amos, der Prophet der sozialen Gerechtigkeit. Amos prangert Verbrechen gegen die Menschlichkeit an.

Amos, der Mann, der den ganzen Tag Schafe hütete und zutiefst angewidert war von dem immer größeren Reichtum der Reichen und den religiösen Aktivitäten um ihn herum, während die Gesellschaft doch korrupt war. Für Amos gab es einen Unterschied zwischen äußerlicher Religion und zeremoniellen Ritualen und Menschen, die ein Leben in innerer Spiritualität führten, sich um ihre Mitmenschen kümmerten und ein wahrhaft gottgefälliges, nach außen gerichtetes Leben führten, anstatt nur an sich selbst zu denken und sich mit Prunk und Reichtum zu bereichern. Seine Worte trafen das Nordreich hart, denn er verkündete diese Botschaften Jahrzehnte vor dessen Untergang in den Jahren 722/721.

Ich habe im letzten Unterricht darauf hingewiesen, dass diese acht Gerichte – sechs über fremde Völker, die letzten beiden über Juda und Israel – den Anfang des Buches bilden. Diese Passagen über fremde Völker sind typisch für prophetische Literatur. Man kann beispielsweise Ezechiel, Jesaja und einige andere Propheten konsultieren, die spezielle Abschnitte über fremde Völker enthalten.

Ein Thema, das wir bereits im Buch Jona angesprochen haben, ist Gottes universelle Moral. Nicht nur sein Bundesvolk soll ethisch und verantwortungsbewusst leben, sondern Gott wünscht sich, dass alle Menschen in der Region, in der Israel lebte, diesem Beispiel folgen. Als er diese Nationen zur Rechenschaft zog, tat er dies – wie ich bereits erwähnte – mit einem dramatischen Höhepunkt nach drei, ja, vier Vergehen, um anzudeuten, dass die Situation außer Kontrolle geraten wird. Verbrechen häufen sich, die Flut an Verbrechen nimmt überhand, und die vielen unmenschlichen Taten werden die Folgen haben. Als zweite Konsequenz für jede dieser Nationen wird Feuer folgen, ein Symbol des Gerichts, vermutlich auch des Krieges.

Gott spricht: Ich werde Feuer auf die Mauern von Gaza senden. Ich werde Feuer auf die Mauern von Tyros senden. Ich werde Feuer auf die Mauern von Rabah senden, das in Amman liegt, direkt östlich des Jordantals.

Ich werde Feuer auf Moab senden. Und (2,5): Ich werde Feuer auf Juda senden und die Festungen Jerusalems vernichten. Hier scheint er natürlich mehrere Jahrhunderte in die Zukunft bis 586 v. Chr. zu projizieren, wenn das südliche Königreich schließlich gefangen genommen wird.

Drittens trifft auf all diese Punkte zu, dass die Anklagepunkte Grausamkeiten gegen andere Menschen, Unmenschlichkeit, Menschenrechtsverletzungen, Rücksichtslosigkeit und Grausamkeiten gegenüber anderen Menschen behandeln. Ein zentrales Thema ist das, was wir immer häufiger in den internationalen Nachrichten hören: Menschenhandel, eine der größten Sorgen. Betrachten wir nun kurz einige Schwerpunkte dieses ersten Abschnitts, der Kapitel eins und zwei, Prophezeiungen gegen die Nationen.

Und das erste betrifft Damaskus, die älteste durchgehend bewohnte Stadt der Welt. Damaskus, der Ort, von dem Abrahams treuer Diener Eleasar stammte. Damaskus, der Ort, von dem Paulus später in einem Korb von der Mauer herabgelassen wurde.

Damaskus, hier oben im Nordosten des Landes Israel. Und die Sünde von Damaskus bestand darin, dass sie das Volk von Gilead unterdrückten. Und hier kann man das Wort Gilead geschrieben sehen.

Eines der Dinge, von denen der Prophet Jeremia spricht, ist der Balsam, eine Art Harz, das aus Gilead stammte und zu Heilzwecken verwendet wurde. Gilead ist natürlich auch der Ort, wo Jakob seinen Namen in Israel änderte, denn der Jabbok liegt mitten in Gilead, östlich des Jordantals. Was also war das Verbrechen, als sie von Damaskus herabkamen? Sie hatten Gilead mit eisernen Dreschschlitten gedroschen.

Hieronymus, der das biblische Salzmeer in Totes Meer umbenannte, sagte, die Dreschschlitten jener Zeit seien Karren gewesen. Und diese Karren hätten Stachelräder gehabt. Und diese hätten natürlich über eine Dreschfläche gefahren werden können, die das Getreide zerkleinert und für das Dreschen vorbereitet hätte.

Aber hier findet eine andere Art des Dreschens statt. Das Dreschen von Menschen. Diese mit Nägeln besetzten Eisenzähne hätten das Getreide zerkleinert, damit es freigegeben werden konnte und der Worfelprozess, das Aufwirbeln des Getreides in die Luft, beginnen konnte.

Stattdessen wurde es dazu benutzt, die Leichen von Gefangenen aufzuschlitzen. Eine äußerst grausame Praxis. Menschenrechtsverletzungen scheinen hier also das zentrale Thema zu sein.

Diese barbarische Praxis – wir wissen nicht genau, wann sie stattfand, außer dass sie mit den Namen mehrerer Könige in Verbindung steht. Ben-Chadad. Chadad bedeutet „donnern“.

Tatsächlich wird das Wort in den Propheten für die Wellen verwendet, die an die Küste des Mittelmeers in Israel branden. Hadad ist auch der Name einer der Gottheiten in diesem nördlichen Teil des Landes. Daher wurde der Name offenbar übernommen und wird für die Herrscher dieses Gebiets verwendet.

Die Festungen Ben-Chadads, eines Sohnes Hasaels. „Ich werde die Tore von Damaskus niederreißen“, lautet das Wort. Das zweite betrifft Gaza, die Verse 6 bis 8. Wenn man den Ursprung des Wortes Gaza erforscht, stellt man fest, dass unser englisches Wort „gaze“ (Gaze) von Gaza stammt, das dort an der Küste im Philistengebiet wuchs.

Direkt an der Route 95, die sich ans Meer schmiegte und von Ägypten über die Via Maris kam, lag die Stadt Gaza. Doch diese gesamte Region, die kürzlich von einer Terrororganisation eingenommen wurde und in der die letzten jüdischen Siedlungen geräumt wurden, wird weiterhin von Granaten aus Gaza in verschiedene Städte im Süden Israels beschossen. Deshalb griff Israel im Januar ein, um gegen die Hamas vorzugehen, deren Name im Hebräischen „Gewalt“ bedeutet und auch in den Schriften der Propheten Israels vorkommt.

Diese Menschen lebten beiderseits des Mittelmeers, dem Gebiet, in dem sich in biblischen Zeiten die Philister angesiedelt hatten. Die Philister kamen vom Meer. Sie werden oft als Seevolk bezeichnet.

Und welches Verbrechen wurde den Gazaern vorgeworfen? Gaza war eine bedeutende Handelsstadt auf dem Weg nach Ägypten, direkt am Mittelmeer. Offenbar betrieben sie dort florierenden Sklavenhandel. Männer, Frauen, Kinder.

Und das scheint für die Bewohner von Gaza das Verbrechen zu sein. Im Text wird ein Ring von Philisterstädten erwähnt: Gaza, Aschkelon (das heute einen wunderschönen Strand in Israel besitzt) und einer der bemerkenswertesten Friedhöfe aus biblischer Zeit – der größte jemals gefundene Hundefriedhof aus dieser Epoche, auf dem 700 windhundähnliche Hunde begraben wurden.

Und die Leute fragen sich, warum auf diesem Friedhof ausschließlich Hunde begraben wurden? Einige Archäologen vermuten dies, und so führt jede Entdeckung letztendlich zu Vorschlägen, wie wir die Daten interpretieren, nachdem wir sie beobachtet, analysiert und klassifiziert haben. Manche Wissenschaftler glauben, dass der Speichel von Hunden in der Antike heilende Wirkung hatte. Im Lukasevangelium gibt es eine Geschichte, in der ein reicher Mann und Lazarus darüber sprechen, dass sie sich wünschen, die Hunde würden kommen und seine Wunden lecken.

Wir wissen es nicht genau, aber all diese Hunde wurden auf dem Gaza-Friedhof in Aschkelon begraben. In der Zeitschrift „Biblical Archaeology Review“ findet sich ein ausführlicher Bericht darüber. Nördlich davon liegt der größte Hafen Israels, Aschdod.

Wieder eine Philisterstadt in Ekron. Es hieß also, dass all diese Küstenstädte wegen ihres florierenden Handels und der Sklaverei zerstört würden. Auch die Wehrlosen wurden nicht verschont.

Sie waren nur an den Einnahmen aus der Sklaverei interessiert. Und sie wurden an Edom als Zwischenhändler direkt in den Südosten verkauft. Der nächste Schwerpunkt in den Versen 9–10 betrifft die Tyrier.

Man fährt direkt nördlich des Karmelgebirges. Man gelangt nach Akko, einer bedeutenden Hafenstadt, die insbesondere während der osmanischen Herrschaft einige hervorragende archäologische Überreste aufwies. Paulus segelte von Akko, das auch Akra oder Ptolemaeus geschrieben wird, auf einer seiner Missionsreisen ab.

Nachdem sich König Ptolemaios, einer der Generäle Alexanders des Großen, in Ägypten niedergelassen hatte, war sein Name von Bedeutung, da das Land Israel bis zu einer der größten Schlachten, die den meisten Christen unbekannt ist, von den Ptolemäern beherrscht wurde. Diese Schlacht fand 198 n. Chr. hier nahe der Grenze statt. Heute befindet sich dort ein Ort namens Banias. Laut Neuem Testament hieß er Caesarea Philippi.

In der Schlacht von 198 v. Chr. besiegten die Seleukiden, die syrischen Griechen, die Ptolemäer, die das Land Israel von Ägypten aus beherrschten. Diese Ptolemäer verfassten die Septuaginta, da sie eine Bibel in Griechisch benötigten. Nach 198 v. Chr. stand das Land unter der Herrschaft der syrischen Griechen, und 30 Jahre später, im Jahr 168 v. Chr., ereignete sich das Ereignis, das den Ursprung von Chanukka bildete.

Und der Versuch der Makkabäerfamilie, die griechisch-hellenistische, auf Zeus zentrierte Ausrichtung des Landes abzuschütteln. Gut, also Tyros. Tyros, berühmt für seinen Baal-Kult.

Woher wissen wir das? Weil Königin Isebel die Tochter des Königs von Tyrus war und ihren Baal-Kult im großen Stil ins Nordreich einführte. Und das war einer der verderblichen Einflüsse, mit denen Elia zuvor zu kämpfen hatte. Daher wird diese phönizische Küstenstadt dafür erwähnt, Gefangene befreit zu haben.

Er wurde zum Mittelsmann im Sklavenhandel. Die vierte erwähnte Nation ist Edom. (Verse 11 und 12)

Edom liegt direkt südöstlich des Toten Meeres. Der Name Edom leitet sich von einem Wort ab, das ähnlich wie „rot“ klingt. Und es gibt ein Wortspiel: Esau kommt als erstes Kind aus dem Mutterleib und ist „admoni“, rötlich, rötlich und behaart.

Es besteht also ein Zusammenhang zwischen den Edomitern, dem Wort Edom und der Farbe Rot. Esau ist bekanntlich der Namensgeber und Stammvater der Edomiter. Die Edomiter und die Jakobiten, oder Israeliten, wie wir sie heute kennen, befanden sich in ständigen Konflikten.

Und hier, in den Versen 11 und 12, wird ihm vorgeworfen, seinen Bruder, also Israel, ohne Erbarmen verfolgt zu haben. Dieser Konflikt hat seinen Ursprung natürlich schon in Genesis 25: „Zwei Völker sind in deinem Leib“, heißt es dort.

Und die Hand des einen wird gegen den anderen gerichtet sein. Später, als Israel ins verheißene Land einzog, erinnert ihr euch, dass die Edomiter ihnen den Durchzug durch ihr Land verweigerten. Deshalb mussten sie Edom gewissermaßen umgehen, um ins verheißene Land zu gelangen.

Und offensichtlich dreht sich das gesamte Buch Obadja, das wir in diesem Kurs behandeln werden, Jahrhunderte später um diesen Geist der Unmenschlichkeit und des Mangels an Brüderlichkeit. Als Nächstes betrachten wir die Ammoniter in den Versen 13 bis 15. Wenn man in Vers 13 das Wort „Ammon“ liest, wird deutlich, dass es sich um das Verbrechen handelt, den Ungeborenen den Krieg zu erklären.

Ammon, der schwangeren Frauen die Leiber aufreißt, um sein Reich zu erweitern. Territoriale Gier greift zu extremer Grausamkeit, die in der Antike keine Seltenheit war. Zahlreiche prophetische Texte berichten davon, wie Frauen ihre Kinder aus dem Leib gerissen oder Säuglinge gekocht und gegessen wurden.

In diesem speziellen Fall richtet sich die Grausamkeit gegen die Gileaditer. Wenn man heute an Jordanien denkt, denkt man an die jordanische Hauptstadt Ammon. Jordanien hat seinen Namen von dem Wort, mit dem wir uns hier in Vers 13 befassen.

Die Ammoniter. Wieder Verbrechen, in diesem Fall gegen Ungeborene. Als Nächstes: Moab.

Und wenn man direkt östlich des Toten Meeres blickt, sieht man ungefähr die Gegend von Moab, wo sich Jakobs erster Sohn niederließ. Er bekam diesen Namen, siehe, von einem Sohn namens Ruben. Das bedeutet Ruben.

Und so ließ sich Ruben in dieser Gegend nieder, als einer der drei Stämme, die sich östlich des Jordantals ansiedelten, was auch einen Teil des Gebiets von Moab

umfasste. Warum werden die Moabiter hier in Kapitel 2, Verse 1-3 erwähnt? Weil sie die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannten. Das mag Ihnen vielleicht banal vorkommen, aber was ist schon dabei? Einäscherung? Einen Feind verbrennen? In der Antike galt dies als Schändung des Leichnams.

Haben Sie jemals die Wochenschau im Fernsehen gesehen, als in Israel Selbstmordattentäter Busse bestiegen und Menschen in die Luft sprengten? Und dann sah man Mitglieder der orthodoxen und ultraorthodoxen Gemeinde auf den Straßen, die Haare, Hautfetzen und andere Überreste von Bäumen sammelten – kurzum, alle menschlichen Überreste. Traditionell gilt im Judentum, von biblischen Zeiten bis heute, der menschliche Körper als heilig und darf nicht einmal für eine Autopsie zerstückelt werden. Es gibt Berichte aus dem heutigen Israel, wonach bei Autopsien schwarz gekleidete chassidische Juden den Leichnam vom Tisch rissen und damit hinausrannten, weil sie jegliche Zerstörung oder Schändung des Körpers verbieten.

Moderne, säkulare, reformierte Juden haben dazu heute eine ganz andere Einstellung. Sie befürworten fortschrittliches Denken, medizinischen Fortschritt und die Organspende zur Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen. Traditionell jedoch galt die Verbrennung als Schändung eines Leichnams.

Es war in der Antike ein großes Sakrileg. Für uns ist es etwas schwieriger zu begreifen. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben.

Unter den Straßen Roms erstrecken sich 550 Meilen unterirdischer Gänge. Diese nennen wir heute Katakomben. Als die Katakomben entstanden, wo man unter den Straßen Roms grub, war die Lava weich und ließ sich gut ausheben.

Das heidnische Rom verbrannte seine Toten. Frühe Christen und Juden verbrannten ihre Toten historisch gesehen nicht. Sie wünschten sich würdevolle Bestattungen.

Deshalb wurden diese Nischen an den Seitenwänden der unterirdischen Galerien angebracht, damit Christen sowohl in den christlichen als auch in den jüdischen Galerien würdevoll bestattet werden konnten. All das spiegelt die frühe Tradition wider, von der wir bei Amos lesen, die Teil der altorientalischen Kultur war. Nach Moab kommen wir zu Juda (Verse 4 und 5). Die anderen Völker waren jene, die Israel umgaben.

Die Philister, die Edomiter, die Moabiter, die Ammoniter, die Syrer und die Tyrier. Nun steuert der Prophet auf seinen Höhepunkt zu, indem er über die letzten beiden Völker spricht, nämlich sein eigenes. Amos war der Mann aus Tekoa, erinnern Sie sich, jene kleine Stadt nur 12 Meilen südlich von Jerusalem.

Nun spricht er also über die Menschen aus seinem Heimatland. Man beachte die Tora-Zentriertheit seiner Bedenken. Er sagt, sein eigenes Volk habe die Tora oder Tora Adonai, das Gesetz des Herrn, abgelehnt.

Sie haben seine Gebote nicht befolgt und sind falschen Göttern nachgefolgt, den Göttern ihrer Vorfahren. Deshalb, so sagt er, wird Jerusalem Feuer an seinen Mauern sehen. Und wer sich jemals mit der Geschichte Jerusalems befasst hat, weiß natürlich, wie oft die Stadt erbaut und zerstört wurde.

Manchmal wurde es angegriffen oder umzingelt, aber nicht zerstört. Wie beispielsweise 701 unter Sanherib, als Hiskia die Belagerung vorbereitete, die aber nie stattfand. Sie halten sich also nicht an die Gebote.

Die Sünde Judas bestand also im religiösen Abfall. Die Propheten rufen die Menschen erneut dazu auf, nicht nach einem neuen Takt zu marschieren, und dies veranschaulicht dies perfekt.

Sie rufen Israel, Juda und alle anderen Völker der Bundesfamilie schlichtweg dazu auf, zu den erhabenen spirituellen und ethischen Lehren Moses, zur Tora, zurückzukehren. Die Anklage gegen Israel ist etwas detaillierter. Und das ist unsere achte Nation in den Versen 6–16.

Wegen der drei Sünden Israels, desjenigen, der mit Gott ringt, des Nordreichs. Denken Sie daran, dass es hier um Amos' Botschaft an die nördlichen Stämme geht.

Wir erkennen allmählich, dass die Anklage den Verkauf der Gerechten für Silber zum Gegenstand hat. Vermutlich wurden die Gerechten als Sklaven an Bedürftige für ein Paar Sandalen verkauft. Auch hier zeigt sich wieder die besondere Sorge um die wirtschaftlich Benachteiligten der alttestamentlichen Gesellschaft.

Und die Menschen hier treten in ihrer Gier die Armen mit Füßen. Das ist eine eindringliche Metapher (2-7). Die Menschen im Nordreich, nur auf sich selbst bedacht, treten die Armen mit Füßen.

Sie verweigern den Unterdrückten Gerechtigkeit, was im Grunde bedeutet, dass das Recht an den Meistbietenden geht. Das Gesetz des Mose enthält das Gebot: Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du anstreben. Und so wird den Armen Gerechtigkeit verweigert.

Und hier zu sein, entweder für ein Spottgeld in die Sklaverei verkauft zu werden, aus Gier der Reichen, wo sich ein armer Mann selbst verkaufen musste, um Schulden zu begleichen. Das zeigt, wie wenig ein Mensch wert ist: sehr, sehr wenig. Und so ist es nichts anderes als Selbstbereicherung, die Armen mit Füßen zu treten.

Nicht etwa demütige oder sanftmütige Menschen, sondern machthungrige. Und genau dagegen wendet sich der Prophet. In Vers 7 spricht er die Tempelprostitution an.

Ist das schon einmal vorgekommen? Nun, Sie erinnern sich sicher, dass Eli zwei Söhne hatte, die nicht in seine Fußstapfen traten. Er war Priester zur Zeit des kleinen Samuel. Damals wurde direkt am Eingang des Heiligtums Prostitution betrieben.

So steht es im ersten Buch Samuel. Und in diesem speziellen Fall, ob es sich nun um Tempelprostitution oder Familienprostitution handelt, ist die Rede davon, dass Vater und Sohn dasselbe Mädchen benutzen. Prostitution war im Nordreich weit verbreitet.

Lest Hosea, das wir als Nächstes behandeln werden. Begriffe wie Ehebruch, Hurerei und ähnliches werden im Zusammenhang mit dem Nordreich verwendet, da dort Baal verehrt wurde, was einer heiligen Prostitution gleichkam. Es war eine Fruchtbarkeitsreligion.

Die hier verwendete Sprache scheint also das widerzuspiegeln, was Amos viel detaillierter ausführt. Mich interessiert Vers 8. Dort heißt es: „ Sie legen sich neben jeden Altar auf Kleider, die als Pfand genommen wurden.“ So verhielten sich die Menschen, wenn sie das Gesetz des Mose kannten und es auch wirklich anwenden wollten.

Ich lese euch Exodus 22:26 und 27 vor. Das ist sozusagen der Pyjama des Alten Testaments.

Wenn du den Mantel deines Nachbarn als Pfand nimmst, dient er dir als Sicherheit. Gib ihn ihm bis Sonnenuntergang zurück, denn er ist seine einzige Bedeckung . Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir ruft, werde ich ihn hören, denn ich bin barmherzig.

2. Mose 22,26 und 27. Offenbar wurden hier Kleidungsstücke als Pfand für eine Verpflichtung entgegengenommen und sollten bei Sonnenuntergang zurückgegeben werden. Selbst mitten im Sommer kühlt es im Bergland von Juda jede Nacht ab, und man muss normalerweise schlafen, es sei denn, ein heißer Chamsin weht aus der Wüste.

Man musste mit zwei Decken schlafen. Es wäre selbst für einen armen Mann rücksichtslos, wenn er nachts keine Decke hätte. Deshalb sollte sie bis Sonnenuntergang zum Schutz zurückgegeben werden.

Du kümmerst dich um den Armen. Gib ihm seinen Mantel zurück, damit er sich in der Nacht schützen kann. Auch in Vers 8 wird angedeutet, dass sie Wein tranken, der mit

Geld gekauft worden war, wahrscheinlich illegal durch den Verkauf von Rechtsprechung durch die Richter erworben.

Sie trinken Wein, der als Strafe eingezogen wurde. So spricht Amos an diesem Tag die Korruption der Führungsschicht und der Reichen an. Und er wendet sich der Geschichte zu.

Dies ist sein Hauptanliegen, an Gottes Wirken in der Geschichte des Volkes Israel zu erinnern. Man sollte seinen Nächsten niemals so behandeln, denn Gott war einem sehr gnädig, und man sollte seine Gaben niemals vergessen. Und dann lässt Amos seinen Frust darüber raus, welche Gaben Gott Israel gegeben hat, die einen dazu bringen sollten, dem Nächsten ein Segen zu sein, nicht ein Fluch durch die verabscheuungswürdige Art, wie man ihn behandelt, insbesondere die Armen.

Er verweist an mehreren Stellen, insbesondere aus der Tora, auf Gottes Barmherzigkeit gegenüber Israel. In Vers 10 heißt es: „Ich habe euch aus Ägypten herausgeführt.“ Dieser Vers wird 125 Mal in der Hebräischen Bibel erwähnt.

Die Befreiung ist das größte Wunder, das Gott vollbracht hat. Er hat sie herausgeführt. Sie waren Sklaven.

Ihr hättet für dieses große Geschenk der Befreiung dankbar sein sollen. Ich führte euch dann 40 Jahre lang durch die Wüste. Nicht nur Israel, sondern ein 40-jähriges Wunder, um sie mit Nahrung zu versorgen. Das Manna ist ein großes Geschenk.

Und dann brachte ich dich gemäß Vers 10 in das Land der Amoriter. AMORITIER In Genesis 15 und 16 sagt Gott zu Abraham: „In etwa vier Generationen, wenn die Sünde der Amoriter ihren Höhepunkt erreicht hat, dann wirst du dein Land erhalten.“ Menschen, die im Gebiet zwischen Euphrat und Tigris lebten und nach Westen blickten, kennen das Land. Das Wort „Amoriter“ bedeutet „Westler“.

Und diejenigen, die westlich des Tigris-Euphrat-Gebiets leben – in diesem Fall die Kanaaniter – sind gleichbedeutend mit den Amoritern. Der Einzug in dieses sogenannte verheißene Land bedeutete also, dass Gott Israel die Möglichkeit gab, das Land der Amoriter in Besitz zu nehmen. Er beschreibt sie hier in Vers 9, bevor Gott sie vernichtete, als wären sie so hoch wie Zedern und so stark wie Eichen.

Da ist nun der Hirtenprophet, der sich an der Natur orientiert. Diese Amoriter waren genau so, wie die Kundschafter berichtet hatten. Wir waren in ihren Augen wie Heuschrecken.

Ihre Städte reichten bis in den Himmel. Unmöglich. Menschlich gesehen war Israel kein kriegerisch ausgebildetes Volk.

Sie waren eine zusammengewürfelte Gruppe von Hirten und Bauern, die aus der Wüste gekommen waren, und Gott schenkte ihnen dieses große Geschenk. Und weil er die Menschen mit Mitgefühl und Liebe behandelte und ihnen treu ihr Land gab, gemäß dem, was er Abraham, Isaak und Jakob verheißen hatte, sollt auch ihr andere mit Güte behandeln, denn ich war euch gnädig. Das Dritte, was er neben dem Exodus erwähnt, ist die Bewahrung in der Wüste und die Gabe des Landes Kanaan an sie.

Er sagt: „Ich habe die Propheten aus euren Söhnen erweckt.“ Und noch einmal: Wie wird man ein Prophet? Gott sagt: „Ich habe sie erweckt.“ Es ist eine „wir-generis“.

Das ist etwas Einzigartiges. Gott berief die Propheten, und Amos war natürlich eine prophetische Stimme. Und dann erwähnt er auch die Nasiräer.

Nazir (hebräisch: Nazir) bedeutet weihen, widmen. Die Nasiräer, von denen wir erstmals in Numeri, Kapitel 16, lesen – jenes Volk, an das ihr euch erinnert –, enthielten sich von Weintraubenprodukten, Rosinen und Wein, berührten keine Leichen und ließen ihr Haar lang wachsen. Sie hatten sich durch dieses Gelübde abgesondert.

Geweiht für treuen Dienst am Allmächtigen. Doch Vers 12 ist die Anklage: Du hast die Nasiräer Wein trinken lassen.

Du hast sie dazu gebracht, ihr Gelübde zu brechen, und den Propheten befohlen zu schweigen und aufzuhören zu prophezeien. Im Grunde sagt Gott damit: Ihr habt diese Menschen hier, aber ihr habt sie misshandelt und missbraucht und dafür gesorgt, dass sie nicht zum Wohl der Gemeinschaft beitragen, für die ich sie berufen habe. Dabei waren die Propheten und Nasiräer besondere Gaben unter dem Volk.

Aber ihr habt diese Gaben zerstört. Dann erreicht er seinen Höhepunkt, diesen wunderbaren literarischen Höhepunkt am Ende von Amos Kapitel 2. Wie ihr wisst, steht die Zahl 7 in der Bibel für die Vollendung. Er wird also von 1 bis 7 aufbauen. Und was hat das zu bedeuten? Nun, er will damit kurz und bündig verdeutlichen, dass das Nordreich untergehen wird.

Er hat einen Teil der Anklage dargelegt. In den folgenden Kapiteln wird er mehr preisgeben. Er sagt: „Jetzt werde ich dich vernichten, wie ein mit Getreide beladener Karren zerquetscht wird.“

Und wieder führt uns die Geschichte in die Welt der Natur. Amos ist der Prophet aus Tekoa, und dann verkündet er diese sieben Worte.

Der Schnelle wird nicht entkommen. Der Starke wird seine Kraft nicht aufbringen. Der Krieger wird sein Leben nicht retten.

Der Bogenschütze wird nicht standhalten. Der flinke Soldat wird nicht entkommen. Der Reiter wird sein Leben nicht retten.

Und dann wird Nummer 7, der tapferste Krieger, an diesem Tag nackt fliehen. An diesem Tag. Bei Jom HaHu.

An jenem Tag. Welcher Tag? Der literarische Ausdruck „an jenem Tag“ bezieht sich üblicherweise auf den Tag des Gerichts. Er könnte sich auf den Tag des Herrn beziehen.

Wir werden über Jom Jahwe sprechen, wenn wir zu Joel kommen. Aber in diesem speziellen Fall, an jenem Tag, bezieht es sich auf das Jahr 721. An jenem Tag.

Als Tiglath-Pileser III. damit begann, eroberte Untertanen zu entfernen und das Land neu zu besiedeln, kam Sargon Salmanassar V. an die Macht. Und schließlich vollendete Sargon II. das Werk.

721. Darauf spielt er an. Die letzten Tage des Sturzes des Nordreichs.

Warum sieben? Vollständige Vernichtung. Und das Nordreich sollte nie wieder eine Großmacht sein. Daher stammt auch der Ausdruck „die zehn verlorenen Stämme Israels“.

Sie wären also eine zersplitterte Gemeinschaft. Im zweiten Hauptteil des Buches fällt das Wort Schma auf. Schma bedeutet hören, zuhören.

Und dieses Wort wird in den nächsten drei Abschnitten verwendet. Diese drei Worte sind Botschaften gegen Israel. 3,1 sagt: Hört dieses Wort!

In 4,1 heißt es: „Hört dieses Wort!“ In 5,1 heißt es: „Hört dieses Wort!“ Darum gliedert er seinen zweiten Hauptteil des Buches.

Hört gut zu. Es ist ein Imperativ im Hebräischen. Achtet darauf.

Hört zu. Also, in Kapitel 3, Gottes Urteil über sein auserwähltes Volk. Beachtet 3,2, wo er sein Volk als auserwählt bezeichnet.

Ja, sie waren Menschen von privilegiertem Status, Auserwählte. Gott hatte sie berufen und sie von allen anderen Völkern der Erde abgesondert. Und dennoch werden sie keine Sonderbehandlung erfahren, obwohl sie auserwählt sind.

Er spricht davon, sie aus Ägypten herausgeführt zu haben, doch ihre Sünden können nicht ignoriert werden. Dann leitet er mit einer Reihe rhetorischer Fragen zu diesem

äußerst wirkungsvollen Abschnitt über. Eine rhetorische Frage zielt nicht auf eine äußere Antwort ab, sondern soll im Geiste beantwortet werden.

Und was er hier tut, ist, zu sagen, dass jede Wirkung ihre Ursache hat. Und er stellt eine ganze Reihe von Fragen, rhetorischen Fragen. Gehen zwei Menschen zusammen, wenn sie es nicht vereinbart haben? Natürlich nicht.

Brüllt ein Löwe im Dickicht, wenn er keine Beute hat? Ursache und Wirkung. Er brüllt, weil er Beute hat. Knurrt er in seiner Höhle, wenn er nichts gefangen hat? Wiederum dasselbe Prinzip: Löwen und Lämmer.

Hier schreibt der Hirtenprophet vor diesem Hintergrund. Ursache und Wirkung. Fällt ein Vogel in eine Falle im Boden, wenn keine Schlinge aufgestellt ist? Jede Wirkung hat ihre Ursache.

Dann steuert er hier auf den Höhepunkt zu, der besagt: Okay, der Grund, warum ich hier bin, es gibt einen Grund dafür. Und dieser Grund ist, dass Gott mich gesandt hat. Ich bin, wenn man so will, hier bin ich.

Ich bin Gottes Sprecher. Er hat mich gesandt. Wahrlich, der allmächtige Herr tut nichts, ohne seinen Plan seinen Dienern, den Propheten, zu offenbaren.

Vers 8: Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Der Herr, der Allmächtige, hat gesprochen, wer könnte da nicht prophezeien? Auch mein Erscheinen in Israel hat seinen Grund. Denn Gott hat gesprochen, und ich bin sein Sprecher. So baut er gewissermaßen ein A-fortiori-Argument vom Geringeren zum Größeren auf.

Und so bin ich hier, um zu prophezeien, was Gott mir gegeben hat. Er spielt dann auf sein Hirtenleben an. Vers 12: Wie ein Hirte zwei Beine oder ein Stück Furnier aus dem Rachen des Löwen rettet.

Werden also die Israeliten gerettet, jene, die in Samaria auf ihren Betten und in Damaskus auf ihren Sofas sitzen? Er deutet hier an, dass ein Rest überleben wird, aber dieser Rest wird stark geschwächt sein. Ein Rest, der, wenn man so will, gezeichnet ist und erhebliches Leid erfahren hat.

Es wird ein verwundeter Rest sein. Manche vermuten, dass die Reichen von Damaskus so wohlhabend waren, dass einige von ihnen sogar Häuser bis nach Damaskus besaßen. Denn in 3,12 spricht er nicht nur von denen, die in Samaria lebten, sondern auch von denen, die bis nach Damaskus hinauf wohnten. Vielleicht reichte ihr Reichtum bis dorthin.

Er leitet zum Ende von Kapitel 4 über, indem er davon spricht, dass den Altären von Bethel die „Hörner“ abgeschnitten werden sollen. Mit „Hörnern“ meint er schlicht die ohrenartigen Auswüchse an einem Steinaltar, die an Mickey Mouse erinnern.

Wir haben mehrere Beispiele dafür, eines in Beerscheba und an einigen anderen Orten in Israel. Ein Steinhauften oder ein Horn ist lediglich ein Vorsprung. Eine der größten Fehlübersetzungen der Bibel entstand bei der Übersetzung der Vulgata.

Wie das Gesetz des Mose besagt, als er Gott und seine Herrlichkeit sah, erstrahlte sein Angesicht, und es erschienen zwei Lichtstrahlen, die von seinem Gesicht ausgingen.

Wörtlich übersetzt könnte man es mit den zwei Hörnern eines Tieres beschreiben. Michelangelos Moses ist der Moses mit Hörnern. So wurde es übersetzt.

Die Idee war aber, dass sein Gesicht Licht ausstrahlte. Zwei Lichtstrahlen. Deshalb sollten die Altäre von Bethel und die Hörner des Altars abgeschnitten werden.

Das Blut wurde mitunter auf die Hörner von Altären aufgetragen. Diese Hörner konnten auch als Zufluchtsort dienen, wie im Fall von Adonija, der dort Asyl suchte. Er glaubte, Davids Sohn zu sein und anstelle Salomos zu regieren.

Als sein Schwindel aufflog und sein kurzlebiger Versuch, Salomo das Königreich zu entreißen, scheiterte, sicherte er sich vorübergehend Immunität am Altar, indem er die Hörner des Altars ergriff. Diese Hörner waren felsartige Auswüchse, die – zumindest soweit wir wissen – eher an Mickey-Mouse-Ohren als an Tierhörner erinnern. Er spricht vom Abriss von Winterhäusern, Sommerhäusern und Herrenhäusern sowie von der Verwendung von Elfenbein in diesen Häusern.

Also nochmals der Hinweis auf die Abneigung gegen Reichtum, weil er die Herzen der Menschen verdorben hat. Ihre einzige Lebensleidenschaft ist der soziale Status. Siehe Kapitel 4, die erniedrigenden Worte.

Wenn ein amerikanischer Pastor die Frauen in der ersten Reihe als „Kühe von Baschan“ bezeichnen würde, glauben Sie, er würde sich dann eine andere Pfarrstelle suchen? Ich denke schon. Solche Worte wären bitter. Das Gebiet um Baschan liegt in der Gegend der heutigen Golanhöhen, direkt östlich davon, in den Hügeln Richtung Assyrien, östlich des Toten Meeres.

Das ist Bashan. Der Boden dort ist so beschaffen, dass er in dieser Region eine besonders edle und wertvolle Kuhrasse hervorbringt. Der Boden ist vulkanischen Ursprungs.

Und diese fetten, schlanken, wertvollen Kühe, die dort oben auf den Weiden grasten. Das war fast schon legendär. Deuteronomium 32,4 und Hesekeel 39,18 erwähnen diese Gegend von Baschan, die für ihr wertvolles Vieh bekannt war.

Was will er damit sagen, dass die Frauen Baschans Kühe sind? Er benutzt diese eindrucksvolle Metapher, weil sie in ihrem Wohlstand und ihrer Bequemlichkeit die Armen unterdrücken. Sie hetzen nur nach Essen und Trinken und nehmen ihre Mitmenschen völlig außer Acht. Indem er sie Kühe nennt, zertreten sie alles Zerbrechliche um sich herum.

Die Armen werden unterdrückt, die Bedürftigen ausgebeutet. Und sie schreien ihre Männer an: „Bringt uns etwas zu trinken!“ Eine Art Umkehrung der Rollen in der Antike.

Und so lautet der Aufruf: Diese verschwenderischen, gierigen Frauen der Oberschicht werden aufgrund ihres Wohlstands und ihrer Bequemlichkeit erneut gestürzt werden. Und der Aufruf führt wieder einmal in die Gefangenschaft. Letzter Punkt für heute.

In 4,2 heißt es, man könnte das als eine weitere interessante Metapher für die Propheten lesen. Dort steht, dass sie mit Haken weggeführt werden. Wir besitzen tatsächlich Abbildungen assyrischer Denkmäler.

Diese können Sie im Britischen Museum in London sehen. Es handelt sich um assyrische Reliefs aus Palästen, die Israeliten zeigen, denen, wie von ihren Eroberern beschrieben, Angelhaken aus den Backen ragen.

Wir haben dich am Haken und nehmen dich mit. Wir führen dich mit Angelhaken fort. Wir zerren dich in Gefangenschaft, wenn man so will.

Auch wenn es gegen Ihren Willen geschieht, ist die Erwähnung von Angelhaken in 3.2 eine faszinierende Beobachtung. Die Assyrer verwendeten dieses Motiv tatsächlich in ihren Reliefs. Gut, das war's für heute.

Nächstes Mal werden wir Amos ausführlicher behandeln und weitere Höhepunkte beleuchten.

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist Lektion 12, Amos, Teil 2.